

Nun die Pafion gehöret auch mit zu Oftern. Leiden und sterben wir nicht mit, so können wir nicht mit leben. Ich vertraue, der liebste Heiland werde auch in eurer Krankenstube sich vergegenwärtigen, alles Nöthige selbst darreichen, und beides, das Kleine und das Große, das Süße und das Bittere, zum Hauptzweck der Reinigung und Vereinigung gesegnet seyn lassen.

Der 7te Brief.

Anbefehlung der Gebethsübung. Verläugnen ist unser, Tödten aber Gottes Werk.

In der Gnade Jesu herzlich geliebte Schwester!

Guer Wohledl. Angenehmes, vom ersten dieses, erhalte zu rechter Zeit. Ich sehe daraus, daß ihr nach der Frühlingskrankheit das Gebeth zu sehr versäumet, und daß daher sonst manches Uebel entstanden ist. Es kann nicht anders gehen. Gottes Gnade und Lebenseinfluß ist allein die Quelle alles Guten, so wir haben und verrichten können; und diese erlangen wir durchs Gebeth, worin wir uns zu Gott nahen, und mit ihm vereinigen.

Eine Kränklichkeit, oder andere Umstände, können wohl verursachen, daß man nicht so förmlich, und auf eine andere Art sich im Gebeth übet: aber das Gebeth selbst muß niemals unterlassen werden, oder wir würden in Ohnmacht, Finsterniß und Elend gerathen. Deswegen habe E. W. E. allezeit angerathen, und thue es noch, das ihr, ohne wichtige Ursache, nicht unterlassen müßet, auch expresse einige Zeit zum Gebeth und Einsamkeit auszusetzen. Zu viel dazu zu nehmen (wie ihr einmal gethan), rathe ich gar nicht an: aber zu wenig (wann man sie haben kann) fruchtet auch nicht genug. Untreu, Elend, und Untüchtigkeit muß E. W. E. nicht davon abhalten, sondern um so viel mehr dazu verpflichten.

Die Zeit zum Gebeth kann und muß man auskaufen: die Tüchtigkeit dazu aber kann man nicht kaufen, noch sich selbst geben. Man muß kommen, wie man ist, damit Gott uns mache, wie wir seyn sollten. Zum Ernst, oder zur Andacht, auch mit dem Haupt anzustrengen taugt zwar nicht; dennoch mögt ihr euch wohl über die Nachlässigkeit der Natur so sanfte erheben, die Gemäch- oder Empfindlichkeit des Körpers was vergessen, und durch süße Herzensthaten (Actes) den Seelenmund gleichsam aufthun und bewegen, wie ein Kind das an der Mutter Brust ziehet. (Ps. 81, 11.)

Durchs

Durchs Gebeth kann das ärmste und schlimmste Menschenkind ein heiliges Gotteskind werden, wenn mans gleich nicht so bald und allezeit siehet und fühlet. Das Kind trinkt unvermerkt, und oft im Schlaf, der Mutter Milch, und wird genähret, ohne es zu wissen. Nur im Gebeth und übrigen Guten unermüdet fortgefahret! Es wird alles in die Ewigkeit gesäet: mit der Zeit gehet die Frucht auf, und man ärntet mit Freuden.

Durchs Gebeth erlangen wir Licht, Lust und Kraft zur Verläugnung; aber auch durch die treue Uebung in der Verläugnung bekommen wir Licht, Lust und Kraft zum Gebeth.

Waget denn doch, um Jesu willen, von Herzen dabei euch selbst, euren eigenen Willen, eure Neigung, Lust, Ansehen, und was der Natur sonst am liebsten ist. Wandelt tapfermüthig; wandelt standsgemäß. Aber ich sage, thut es um Jesu willen, der Euch so theuer erkaufte und berufen hat. Euch, sage ich, liebe Schwester! Ist dieser Jesus nicht unendlich werth, daß ihr um feinetwillen eine liebe Eitelkeit verläugnet, und eine kleine Mühe und Bitterkeit überstehet? O ja! Und ich vertraue, ihr werdet bald einen solchen süßen Geschmack des Geistes in den sogenannten Verläugnungen finden, daß sich der Name Verläugnung immer mehr bei euch wird verlieren, und ihr euch glücklich schätzen werdet, Jesu gefallen zu mögen,

und von allem dem erlöset zu werden, was wir zu verläugnen angewiesen werden.

Allein, was wir verläugnen, ist darum noch nicht gerödet. Dieses Letztere ist mehr das Werk Gottes, als das Unsere. Ich verläugne eine Sache, mit der ich nichts mehr zu thun haben will; die ich nicht mehr für die Meinige erkenne; von welcher ich mein Herz und Zustimmung abziehe, und die ich nicht mehr ansehen will. Und wenn wirs so machen in Ansehung unserer selbst, und alles Bösen; dann thut Gott alles Uebrige, und wir haben nichts zu thun, als uns durchs Gebeth mit Gott zu beschäfftigen, ihn anzusehen, und auf sein Heil und Hülfe mit Geduld zu warten; dergestalt streitet dann der Herr für uns, und wir können stille seyn. 2 Buch Mos. 44, 14. u. f.

Der 8te Brief.

Bermahnung zur Aushaltung am Kreuz, bis man daran gestorben sey.

N. N.

Wenn wir Jesum den Gekreuzigten nennen und bekennen, dann hören wir schon, wo es mit uns hinaus soll. Leiden wir mit, so werden wir mit verherrlicht werden.